

Contents of issues in the folder  
 Mit Anzeigen gegen Waffensure

Neue Zürcher Zeitung  
 8021 Zürich  
 044/ 258 11 11  
 www.nzz.ch

Medienart: Print  
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
 Auflage: 110'854  
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.214  
 Abo-Nr.: 1095889  
 Seite: 17  
 Fläche: 76'877 mm<sup>2</sup>

## Die Realos bündeln ihre Kräfte

Ständerätin Bruderer und Ständerat Jositsch wollen den rechten Parteiflügel stärken – und üben sich in Selbstkritik



Pascal Bruderer  
 Aargauer Ständerätin



Daniel Jositsch  
 Zürcher Ständerat



Yvonne Beutler  
 Stadträtin Winterthur



Marcel Züger  
 Sektionspräsident



Evi Allemann  
 Berner Nationalrätin

Die «reformorientierten» Kräfte wollen sich mehr Gehör in der SP verschaffen und auch gegen aussen sichtbarer werden. Dazu haben sie vorerst eine Internetplattform geschaffen – konkrete Inhalte sollen erst noch folgen.

HEIDI GMÜR, BERN

Gibt es bald ein Gurtenmanifest 2.0? Die Frage bleibt offen. Am Mittwoch beschränkten sich die Exponenten des rechten Parteiflügels darauf, die Lancierung einer Internetplattform «für eine reformorientierte SP» bekanntzugeben, wo sich Gleichgesinnte online eintragen können, um «diese Stimmen partei-

intern zu bündeln und zu stärken». dass man derzeit an einem Papier arbeite, das als Diskussionsgrundlage einer Veranstaltung des reformorientierten Flügels im neuen Jahr dienen soll. Das Papier wird sich laut Jositsch «primär wirtschaftspolitischen Fragen» widmen, wobei man sich auf Punkte stützt, die Bruderer in ihrem Rückweisungsantrag des umstrittenen Wirtschaftspapiers am SP-Parteitag Anfang Dezember erwähnt hatte. Statt zur «Überwindung des Kapitalismus» bekannte sich der Realo-Flügel darin unter anderem zur sozialen Marktwirtschaft, zum Markt «als wirksamem Instrument für eine effiziente und innovative Wirtschaftsordnung» und forderte zudem eine Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Digitalisierung.

Der Rückweisungsantrag blieb am Parteitag zwar chancenlos, er war aber von 53 Parteimitgliedern mitunterzeichnet worden, unter anderem auch von den Ständeräten Hans Stöckli (Bern) und Claude Janiak (Basel) sowie den Nationalratsmitgliedern Evi Allemann (Bern), Yvonne Feri (Aargau) und Tim Guldemann (Zürich/Berlin). Bruderer und Allemann verwiesen am Mittwoch zudem auf zahlreiche Rückmeldungen aus der Basis, die sie erhalten hätten.

### Versöhnlicher Ton

Es gehe nicht um eine Richtungsdiskussion in der SP, sagte Jositsch, sondern um eine bessere Vertretung des reformorientierten Flügels. Es sei wichtig, dass dieser eine «Heimat» habe in der SP. Bruderer sagte es so: Man wolle nach innen stärker werden und nach aussen sichtbarer – und damit nicht zuletzt auch ein Potenzial an Wählern anzapfen, das «bisher ungenügend abgeholt wurde».

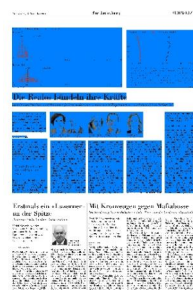
Mit expliziter Kritik an der Partei hielten sich die Exponenten allerdings zurück. Sie beschränkte sich letztlich auf das Wirtschaftspapier, das «einen dirigistischen Geist atmet» (Jositsch), und natürlich auf den impliziten Vorwurf, dass die SP eben zu wenig reformorientiert, zu wenig gemässigt sei.

Stattdessen übten sie sich fast schon demonstrativ in Selbstkritik: «Wir haben uns zu wenig eingebracht, und wir wollen diesen Fehler korrigieren», sagte etwa Jositsch. Auch Bruderer betonte, der rechte Flügel sei «selber in der Pflicht, besser wahrgenommen zu werden». Ohnehin war der Ton geradezu versöhnlich. Kein Vergleich zu den Gehässigkeiten, die in den letzten Wochen zwischen Genossen öffentlich ausgetauscht worden waren. Sei es rund um das Wirtschaftspapier oder jüngst wegen der Unternehmenssteuerreform III, als sich die Basler Finanzdirektorin Eva Herzog, die sich aktiv für die Reform

### SP zwischen Wachstum und Spaltung

Seite 13

intern zu bündeln und zu stärken». Wortführer dieser «gemässigten und reformorientierten» Kräfte sind die Aargauer Ständerätin Pascale Bruderer und ihr Zürcher Ratskollege Daniel Jositsch. Sie kündigten wenigstens an,



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 110'854  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

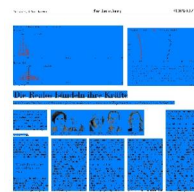
Themen-Nr.: 999.214  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 17  
Fläche: 76'877 mm<sup>2</sup>

engagiert, frontalen Angriffen von Parteifreunden ausgesetzt sah.

## Zuwanderung kein Thema

Vorerst bleiben auch die Reaktionen auf die Ankündigung der Plattform zurückhaltend bis wohlwollend. Es sei «höchste Zeit», meint frohgemut Parteivizepräsident Beat Jans (Basel), der sich selber in der Mitte der SP positioniert; «mir ist wichtig, dass die ganze Breite der Partei zur Geltung kommt». Ganz so freudig reagierte Parteipräsident Christian Levrat nicht. Er nehme «zur Kenntnis, dass einige Kollegen eine Plattform lanciert» hätten. Es sei «gut und richtig, dass sich der «rechte» Parteiflügel einbringt» – ein wenig Spott konnte er sich allerdings nicht verkneifen und fügte an: «Irgendwann müssen auch die Inhalte folgen.» Es sei aber «kein Zufall», dass seine Kollegen kein Programm vorgestellt hätten, zumal auch dieser Flügel sich nicht in allen Fragen einig sei.

Tatsächlich haben die selbsternannten Reformer zum Beispiel das Thema Zuwanderung und Asyl «explizit ausgenommen», wie Jositsch sagte. Das war 2001 beim Gurtenmanifest von Rudolf Strahm und der heutigen Bundesrätin Simonetta Sommaruga noch anders.



Einzelheft aus 4 Ausgaben  
in der Zählung  
Mit Anzeigenpreis gegen Mehrzahl  
der Abonnenten

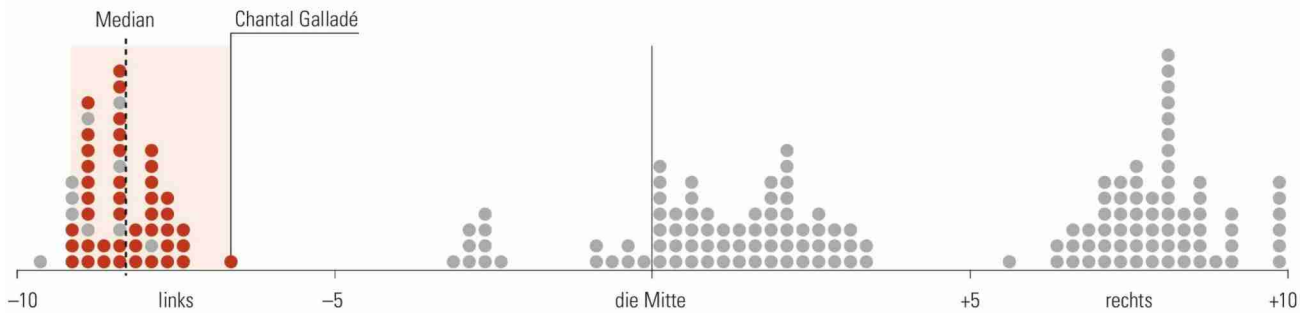
Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 110'854  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

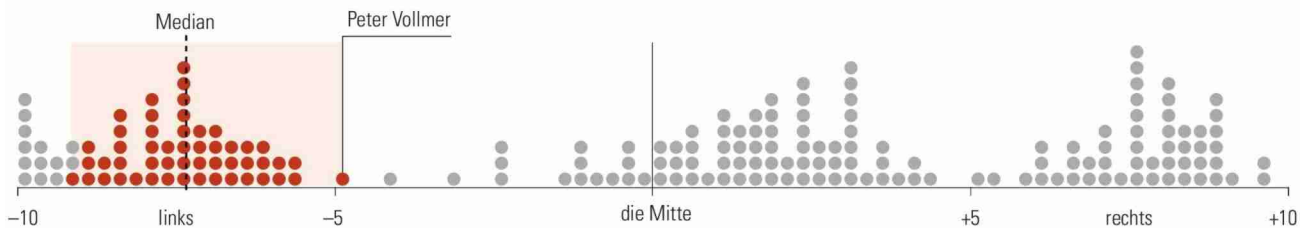
Themen-Nr.: 999.214  
Abo-Nr.: 1095889  
Seite: 17  
Fläche: 76'877 mm<sup>2</sup>

## Die SP ist im Nationalrat deutlich nach links gerückt

### Nationalrat 2016

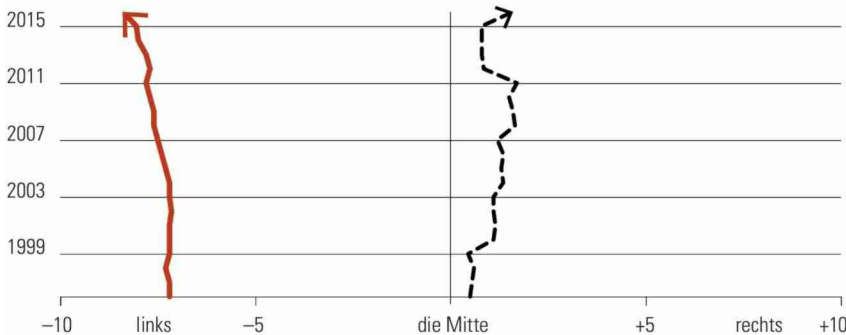


### Nationalrat 2006



QUELLE: SOTOMO/NZZ

Durchschnittliche Ausrichtung ● SP ○ Median Nationalrat



hhs. Ein Vergleich der NZZ-Parlamentarier-Ratings zeigt: Die SP-Fraktion im Nationalrat ist in den letzten zehn Jahren kompakter geworden – und auch deutlich nach links gerückt. Im Jahr 2006 besetzten grüne Politiker die linke Flanke des Rates, heute sind sie bunt gemischt mit den Vertretern der SP. Deren rechter Parteiflügel war einst stark bestückt mit Leuten wie Peter Vollmer, Jean-Noël Rey, Paul Günter oder der heutigen Ständerätin Pascale Bruderer. Derzeit hingegen ist «Ausreisserin» Chantal Galladé allein auf weiter Flur. Dies auch, weil zwei ihrer Gesinnungsgenossen seit den Wahlen 2015 nicht mehr dabei sind: Daniel Jositsch gelang der Sprung in den Ständerat, und Stéphane Rossini trat nicht mehr an.

NZZ-Infografik/jok.